



Pressemeldung 18.10.2017

Falsche Debatte

Das Selbstbestimmungsrecht von Frauen nach Gewalterfahrung muss geachtet werden – sie brauchen Schutz und Diskretion

Die Aktion „Sichere Wiesn für Mädchen und Frauen“ bedauert, dass nach Bekanntwerden eines Überfalls auf eine Mitarbeitende des Security Point Teams vor allem die Frage der Identität der betreffenden Frau und die Frage der Anzeigeerstattung im Fokus steht. Aber auch Formalia und die Fragestellung nach der Informationspolitik der verantwortlichen Trägerinnen lenken vom eigentlichen Thema ab.

Grundsätzlich ist das Problem von „Männergewalt gegenüber Mädchen und Frauen“ das Thema, um das es aus Sicht der Aktion gehen sollte, egal ob im privaten oder öffentlichen Raum. Auch die Bedeutung und Notwendigkeit der Aktion könnte im Mittelpunkt der Debatte und Berichterstattung stehen.

Die Anzeigeerstattung ist ein wichtiges Mittel, um Täter zur Verantwortung ziehen zu können und damit auch ein Beitrag zum Opferschutz. Dennoch bestimmen die betreffenden Frauen selbst, ob sie Anzeige erstatten möchten oder nicht. Sie brauchen den Raum, eine für sich selbst „tragbare“ Entscheidung zu treffen.

Stattdessen wird (wieder einmal), so die leidvolle Erfahrung der Trägerinnen, „Jagd“ auf die betreffende Frau selbst gemacht. Es geht aktuell vielen vor allem darum, deren Identität, aber auch Art und Umfang der Verletzungen

Kontakt:

Christine Rudolf-Jilg

AMYNA e.V.

0178-1378 266

crj@amyna.de

www.sicherewiesn.de



/SichereWiesn



/SichereWiesn



herauszufinden und ein „Opfer“ zu konstruieren. Dieser Blick auf das Thema verstellt die Sicht auf das eigentliche Problem, über das es sich durchaus in Gesellschaft und Öffentlichkeit zu reden lohnen würde. Denn: tagtäglich geschieht Gewalt gegenüber Mädchen und Frauen.

Fragen, die z.B. gestellt werden könnten, wären:

1. Wie sieht es statistisch mit Gewalt gegenüber Mädchen und Frauen in der Gesellschaft aus? Wer sind die Täter?
2. Was sind die Ursachen für diese Gewalttaten?
3. Welche Auswirkungen haben Gewalterfahrungen kurz-, mittel- und langfristig generell auf die Gesundheit der betreffenden Mädchen und Frauen?
4. Welche Faktoren beeinflussen das Anzeigeverhalten von Mädchen und Frauen, die Gewalt erfahren müssen?
5. Konstruiert der Begriff „Opfer von Gewalt“ eine Schubladen-Denk-Mentalität, die Menschen mit Gewalterfahrung stigmatisiert? Was können wir alle tun, damit keine Stigmatisierung erfolgt usw.?

Aber auch das durften die Verantwortlichen der Aktion glücklicherweise erleben: Eine Welle der Solidarität wurde bekundet, von guten Wünschen für die Betroffene und das Team, bis hin zum Anliegen, dass ein Blumenstrauß doch bitte über das Team an die betreffende Frau übermittelt werden soll.